

## Kriegstagung des Reichstages. Sitzung des Magnatenhauses.

Budapest, 2. Oktober.

Obgleich heute damit gerechnet wurde, daß das Magnatenhaus nur eine sogenannte formale Sitzung halten werde, um die Reste des parlamentarischen Arbeitsmaterials zu erledigen, brachte die heutige Tagung des Hauses dennoch eine wichtige Debatte. Graf Anton Sigray richtete an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza eine Interpellation, die die Verantwortung des Ministers des Aeußern betraf. Der Interpellant begründete seine Interpellation mit Argumenten, die aus der einschlägigen Debatte des Abgeordnetenhauses bekannt sind. Neu war das Argument, daß sich der Minister des Aeußern notwendig auf ein Vertrauensvotum berufen müßte, wenn er nicht hinter den Leitern der Auslands politik in den übrigen kriegsführenden Staaten zurückbleiben soll. In diesem Sinne müßten Wege gesucht werden, die es dem Minister des Aeußern ermöglichen, unmittelbar seine Verantwortung den parlamentarischen Faktoren unterbreiten zu können. Ministerpräsident Graf Stefan Tisza griff in seiner Antwort auf die Argumente zurück, die er dieser Materie im Abgeordnetenhaus widmete. Er betonte die Schwierigkeiten, die der parlamentarischen Erledigung auslandspolitischer Fragen in jedem Parlament entgegenstehen, Schwierigkeiten die in der Institution der Delegationen noch eine Steigerung erfahren. Das kurzfristige Wesen der Delegationen drängt das Schwergewicht der parlamentarischen Kontrolle auslandspolitischer Fragen in den Reichstag, der verhältnismäßig noch am meisten Gelegenheit hat, seine Ansichten über auswärtige Ereignisse zum Ausdruck zu bringen. Uebrigens hob der Ministerpräsident hervor, daß er keinesfalls gegen die Einberufung der Delegationen Stellung nehme, daß man aber im gegenwärtigen Augenblick nichts mehr tun kann, als innig zu wünschen, daß sich in Oesterreich die Lage in einer Weise gestalte, die die Einberufung der Delegationen nicht auf unbezwingliche Schwierigkeiten stoßen läßt.

Der Interpellant und das Haus nahmen die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Dann beschloß das Magnatenhaus, einem Antrag des Ministerpräsidenten folgend, die nächste Sitzung am 7. Dezember zu halten. Mit einer kurzen Rede, in der er die erfreulichen Ereignisse auf dem Siebenbürger Kriegsschauplatz würdigte, schloß Präsident Baron Samuel Jósika die Sitzung.

### Der Verlauf der Sitzung.

Präsident Baron Samuel Jósika

eröffnet die Sitzung Punkt 4 Uhr.

Nach Erledigung des Einlaufes teilt der Präsident mit, daß Graf Anton Sigray eine Interpellation an den Ministerpräsidenten vor der Tagesordnung unterbreiten will.

Graf Anton Sigray

weist auf die jüngsten Debatten im Abgeordnetenhaus hin, die sich zum Teil auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, zum Teil auf die Inanspruchnahme der Ausnahme-gewalt durch die Regierung bezogen haben. Selbst die unzufriedensten Abgeordneten würdigten die schwierige Lage, in der sich die Regierung bei der Lösung der Frage der Approvisionierung befindet. Während aber für diese Angelegenheiten die Regierung zur Verantwortung gezogen werden kann, ist dort, wo die über die Zukunft der Nation entscheidenden Verfügungen getroffen werden, nur eine nachträgliche Kritik möglich und der mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraute Minister kann während der Dauer des Krieges

nicht zur Verantwortung gezogen werden. Wohl hat der Ministerpräsident erklärt, die Verantwortung zu übernehmen. Er will sich nicht in die Erörterung dessen einlassen, wie dies dort, wo ein Abhängigkeits- oder ein Subordinationsverhältnis nicht besteht, möglich sei. Allein welche Garantien besitzt man dafür, daß der Ministerpräsident bei der Erledigung der auswärtigen Angelegenheiten nicht vor ein unerwünschtes fait accompli gestellt werden wird. Tatsache ist, daß ein großer Teil des Landes der Hand kein Vertrauen entgegenbringt, die jetzt das Schicksal unserer auswärtigen Angelegenheiten leitet. Redner steht wohl nicht allein, wenn er der Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß während die hervorragende, mächtige Person des Herrn Ministerpräsidenten nicht ersetzt werden kann, es eine Uebertreibung wäre, dies auch über die Person des Ministers des Aeußern, die Redner in keiner Weise beleidigen will, zu sagen. Trotz aller staatsrechtlichen Eitelkeit muß ein Modus dafür gefunden werden, daß der Minister des Aeußern zur Verantwortung gezogen werden kann, damit ihm Gelegenheit gegeben werde, sich auch auf ein Vertrauensvotum zu berufen, denn unter den Ministern des Aeußern aller kriegsführenden Staaten kann sich nur unser Minister des Aeußern auf ein solches Vertrauensvotum nicht berufen. Das Vertrauen kann ja veränderlich sein. Eine solche Veränderung kann vielleicht den Beginn einer allgemeinen Reorganisierung und einer neuen Aera in der Leitung unserer auswärtigen Politik im Gefolge haben, die jetzt schon berufen wäre, die Entwicklung unserer internationalen Verhältnisse nach dem Kriege zu jundieren und den Frieden um einen Schritt näher zu bringen. Denn der Friede wird in dem Augenblicke zustandekommen, da unsere Feinde der Selbsttäuschung ein Ende bereiten, die falschen Schlagworte beileite legen, daß sie für die Zivilisation der Welt kämpfen. Wenn dies geschieht, wird die Menschheit wieder sich selbst finden. Bis dahin blickt Redner mit unerschütterlichem Vertrauen auf unsere Kriegslage, denn er erblickt in der Tatsache, daß es unseren Feinden trotz ihrer unermesslichen Uebermacht nicht gelungen ist, uns zu besiegen oder auch nur zu erschüttern, die imposante Rundgebung einer höheren Weltordnung, die es nicht zuläßt, daß die Entwicklung einer historisch und kulturell zu Hohem berufenen Nation gehemmt und ihre Lebenskraft zertreten werde. Diese Ueberzeugung trägt Redner, der morgen zu jenen Zehntausenden und Hunderttausenden zurückkehrt, die ohne Zaudern ihre Pflicht erfüllen, die aber vielleicht in gesteigertem Maße des Bewußtseins bedürfen, daß fern von der Front in der Heimat sowohl in der Leitung der inneren, wie der auswärtigen Angelegenheiten alles geschieht, damit die Frucht ihrer Bemühungen und Leiden nicht vergeblich sei, mit sich. Infolgedessen richtet er folgende Frage an den Ministerpräsidenten: „Welche Schritte hat der Herr Ministerpräsident in der Vergangenheit getan und welche Schritte beabsichtigt er für die Zukunft in der Richtung zu tun, daß der Minister des Aeußern vor einem parlamentarischen Forum zur Verantwortung gezogen und seine Politik dort persönlich rechtfertigen könne?“